

Abiturrede 2007

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Gäste, liebe Eltern und Freunde, liebe Mitabiturienten!

Als ich vor ungefähr eineinhalb Wochen von Frau Weiskircher-Hemmer erfahren habe, dass ich nun die Aufgabe bzw. Ehre haben würde, eine Rede zu halten, empfand ich einerseits ein gewisses Gefühl von Stolz, andererseits aber auch Panik.

Die entscheidende Frage, die sich mir stellte war:
"Worüber sollst du da eigentlich reden?"

Nach einigem Überlegen kam ich zu dem Schluss, dass die vergangenen Jahre unserer Schulzeit am Gymnasium am

Steinwald, vor allem durch die Menschen geprägt waren, die uns auf unserem Weg bis hin zum Abitur begleitet und unterstützt haben.

Wie damals vor neun Jahren, als Herr Kirsch, Herr Decker, Frau Lesch-Schmitt und Frau Köllner uns in unsere Klassensäle begleiteten, und uns ein Gefühl von Neugier aber auch Angst vor dem Kommenden erfüllte, stehen wir auch heute wieder am Anfang eines neuen Lebensabschnitts.

Zu Beginn, war unser Schulalltag von den engen äußeren Strukturen der gymnasialen Unter- und Mittelstufe bestimmt, wurden wir von unseren Klassenlehrern geführt und geleitet. Doch schon bald, erstmals in der 9. Klasse,

hatten wir durch die Wahl von Mathematik und Physik oder Spanisch, die Möglichkeit eigene Schwerpunkte zu setzen. So wurden wir uns nach und nach unserer eigenen Interessen und besonderen Fähigkeiten bewusst, die wir dann in der Oberstufe vertiefen konnten. Leider bleibt diese Chance den künftigen Abiturienten, nach dem Beschluss der neuen Oberstufenreform weitgehend verwehrt.

In den vergangenen Jahren versuchten viele Lehrer und unsere Eltern uns zu motivieren, und uns die Sicherheit in unser eigenes Können zu vermitteln, indem sie an unseren Erfolg, an das Erreichen unserer Ziele glaubten und dies auch zeigten. Selbst dann, wenn wir einmal nicht ihren Anforderungen genügten.

Manche Lehrer gingen dabei eher behutsam und verständnisvoll mit uns um, andere stellten uns mit ihrer manchmal etwas rabiaten, aber wohlwollend gemeinten Art doch häufig auf die Probe.

Mir persönlich ist es wichtig an dieser Stelle einen Lehrer beispielhaft zu erwähnen, Herrn Günther Wagner. Obwohl ich ihn im Verlauf der beiden Jahre, in denen er während der Mittelstufe mein Deutschlehrer war, zugegebenermaßen mehr als einmal verflucht habe, weil ich glaubte, die ständigen Diskussionen und Sticheleien nicht ertragen zu können, muss ich heute, mit dem Abstand von zwei Jahren zugeben, dass ich wahrscheinlich nie Deutschleistungskurs gewählt hätte und folglich auch nicht hier stehen würde, wenn ich seinen zuweilen anstrengenden, aber dennoch sehr lehrreichen Unterricht nicht durchlaufen hätte.

Manche halten es vielleicht nicht für sehr erstrebenswert, sich mit vermeintlich verstaubten Klassikern zu beschäftigen, und auch meine Mitschüler und ich mussten

uns mehr als einmal regelrecht dazu zwingen, uns durch Alfred Döblins "Berlin Alexanderplatz" oder den von Herrn Ackermann so geliebten "Faust" zu quälen.

Doch letztlich bin ich der Meinung, dass Literatur uns die Möglichkeit eröffnet, in andere Welten einzutauchen, die viel beständiger und fesselnder sind als solche, die uns zum Beispiel in Filmen vermittelt werden.

Lieber Herr Wagner, an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön dafür, dass Sie nicht locker gelassen und mich dazu gebracht haben einen Leistungskurs zu wählen, der es mir ermöglicht hat zu entdecken, welche Bedeutung Literatur für mich hat.

Allerdings weiß ich auch, dass Sie nicht nur bei mir einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben. So wird eine gute

Freundin von mir wohl nie wieder vergessen, dass DAS und nicht DIE Adverbiale sprachlich korrekt ist. Ein anderer Abiturient muss ebenfalls häufig an Sie denken, wenn er Flip Flops trägt. Hatte er sich doch tatsächlich erdreistet, in ihrem Unterricht mit "Strandbekleidung" aufzutauchen und daraufhin am eigenen Leib erfahren müssen, wie wütend Sie werden können.

Doch leider begegneten uns auf unserem Weg nicht nur Lehrer, an die wir uns lächelnd zurückerinnern können, weil sie es verstanden uns auf eine positive Art und Weise zu motivieren.

Manche waren wohl der Ansicht, uns durch Druckausübung und Drohungen zu den geforderten Leistungen bewegen zu können.

Für diese Menschen folgender Hinweis: Das Aussprechen von Drohungen wie "Vergesst nicht, ich als Lehrer sitze letztlich immer am längeren Hebel" und Aussagen wie "Ihr werdet euer Abitur sowieso nie schaffen, dafür seid ihr

schlichtweg zu dumm und zu faul“ führen nicht zu der beabsichtigten Leistungssteigerung seitens der Schüler, sondern eher zu Trotz und Verweigerung.

Des Weiteren haben wir hier den sichtbaren Beweis dafür, dass wir keinesfalls zu dumm oder zu faul sind bzw. waren. Denn vor mir sitzen 70 Abiturienten und Abiturientinnen, die ihr Ziel erreicht haben.

Wir haben es geschafft! Wir haben unser Abitur!

Nun, da wir das Ende unseres gemeinsamen Weges erreicht haben, möchte ich mich im Namen des Abiturjahrgangs 2007 bei all den Lehrerinnen und Lehrern und all den anderen Menschen, die an uns geglaubt haben, bedanken.

Den wenigen anderen können wir auch nicht mehr wirklich böse sein, denn mit nicht geringer Genugtuung haben wir ihnen gezeigt, dass eben auch irren menschlich ist.

Manche von uns werden jetzt einen Lebensabschnitt beginnen, auf dem Freunde, die bisher immer da waren, sie aus verschiedenen Gründen nicht mehr begleiten werden können.

Dass diese Freundschaften dennoch bestehen bleiben und sich neue dauerhafte Freundschaften entwickeln werden; das wünsche ich uns allen.

Zum Abschluss möchte ich noch ein deutsches Sprichwort anführen, dessen Urheber leider nicht namentlich bekannt ist. Meiner Meinung nach fasst es jedoch sehr gut zusammen, was von unserer gemeinsamen Zeit bleiben wird.

Im Abschied liegt die Geburt zur ERINNERUNG“

Die Erinnerung an unsere gemeinsamen Erfahrungen und Erlebnisse, die Erinnerung an die Menschen, die uns wichtig waren, kann uns niemand mehr nehmen. Dass letzten Endes die positiven Erinnerungen über die negativen dominieren werden, so wie es bei mir der Fall sein wird, das wünsche ich euch allen.